

Verleihung der höchsten Umwelt-Auszeichnung des Freistaats an Professor Dr. Holger Magel

Umweltminister Thorsten Glauber hat am 26. Oktober 2021 Professor Holger Magel als erstem Geodäten die Staatsmedaille für herausragende Verdienste um die Umwelt verliehen. Der Leiter der Verwaltung für Ländliche Entwicklung Ministerialdirigent Leonhard Rill hat die große Bandbreite der damit ausgezeichneten Leistungen von Professor Magel in der zfv 1/2022 S. 78 gewürdigt und hervorgehoben, dass ohne das Wirken von Holger Magel auch die Flurbereinigung heute nicht da wäre, wo sie ist. Diese im Gegensatz zur Dorferneuerung (siehe z. B. Mitteilungsblatt 3.2021) weniger bekannte Erfolgsgeschichte steht im Mittelpunkt der nachfolgenden Betrachtungen.



Holger Magel umrahmt von Frau Anselma und Tochter Esther

Dazu müssen wir zunächst weit zurückblenden. Anfang 1970 wurde die Flurbereinigung immer mehr zum Synonym für Artenschwund und Ausräumung der Kulturlandschaft. Heftige Auseinandersetzungen mit Naturschützern, Heimatpflegern und Fernsehjournalisten waren die Folge. Eine Neuausrichtung wurde immer dringender. Das Tor hierzu hatte der Flurbereinigungschef beim Bund Friedrich Quadflieg mit der umfassenden Novellierung des Flurbereinigungsgesetzes im Jahr 1976 aufgestoßen. Geboren wurde der bis heute gültige Dreiklang der Flurbereinigung: Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft, Förderung der allgemeinen Landeskultur und Förderung der Landentwicklung. Vor allem die Neueinführung des Begriffs Landentwicklung war – wie es Magel selbst bezeichnete – ein Geniestreich. Die landschaftspflegerische Aufbruchstimmung nahm Holger Magel als damaliger Konservator am TUM-Lehrstuhl von Professor Möser zum Anlass, im Kontaktstudium für Führungskräfte der Flurbereinigungsverwaltung Blockveranstaltungen über Landschaftsökologie einzubauen, für die er deren „Vater“

Prof. Wolfgang Haber gewinnen konnte. Mit der ab 1977 eingeführten Kleinstrukturenkartierung stand zudem erstmals ein Indikatorenset zur Berücksichtigung ökologischer Belange in der Flurbereinigung zur Verfügung. Als Magel 1978 in das Landwirtschaftsministerium wechselte, war die Verwaltung mit vielfältigen Widerständen konfrontiert. Minister Eisenmann drängte darauf, dass die Flurbereinigung landschaftsfreundlicher und partizipativer werden musste. Da half nur ein Befreiungsschlag, um sowohl Naturschützer als auch Landwirte zu befrieden. Einerseits wurden die Auseinandersetzungen mit den Landwirten z. B. durch ein ministerielles Moratorium befriedet und andererseits gelang Magel mit der Hinwendung zur Landschaftsökologie ein genialer Befreiungsschlag in Richtung Naturschutz. Heute kaum noch vorstellbar, aber damit zog er sich zunächst sogar die Gegnerschaft des amtlichen Naturschutzes zu. Was war passiert? Er nahm - unterstützt von Quadflieg - die 1976 ebenfalls geänderten Vorgaben für den Plan nach § 41 FlurbG zum Anlass, daraus einen eigenständigen Auftrag für die Gestaltung der Kulturlandschaft abzuleiten! Das ging dem amtlichen Naturschutz zu weit. Dieser wollte die Flurbereinigung nur als Eingriffsmaßnahme behandelt sehen, die keinesfalls darüber hinaus einen landschaftsökologischen Gestaltungsauftrag hat. Unbeirrt selbst von Widerständen im eigenen Ministerium setzte Holger Magel auf die Macht des Faktischen und führte nach erstmaliger Diskussion bei der Fachtagung in Lindau 1982 ein Jahr später die mit Fritz Auweck entwickelte eigenständige dreistufige Landschaftsplanung in der Flurbereinigung ein, die - auch das war ihm wichtig - an freischaffende Landschaftsplaner zu vergeben war. Zusammen mit der verordneten Beteiligung der Naturschutzverbände und Heimatpfleger sowie der zeitgleich in hoher Auflage veröffentlichten Broschüre „Biotopschutz in der Flurbereinigung“ hatte dies einen wahren Siegeszug der Neuausrichtung zur Folge. Das alles gelang natürlich nicht allein. Dazu bedurfte es Mitstreiter und einer guten Vernetzung in die Politik. Beides gewann Magel dank seiner Netzwerkfähigkeiten, Wortgewandtheit und hohen Überzeugungskraft. Und es kam ihm die, nicht zuletzt auf die Kontaktstudiengänge zurückgehende landschaftsökologische Aufgeschlossenheit vieler Führungskräfte zugute. Einige waren zwar der Meinung, dass man für Landschaftsplanung keine freischaffenden Landschaftsplaner benötige. Diese Planer durch die Einbindung für die Neuausrichtung zu begeistern, war aber gerade Teil der Strategie. Interne Widerstände musste Magel auch überwinden, als es um die Vergabe der „teuren“ Forschungsvorhaben zur ökologischen und zur ästhetischen Bilanz der Flurbereinigung an die Professoren Haber, Hoisl und Nohl ging.

In der Folge wurde die bayerische Flurbereinigungsverwaltung bundesweit zum Vorbild. Und Holger Magel sorgte dafür, dass diese ökologischen Ansätze auf die damals noch junge Dorferneuerung übertragen wurden, für die er ja auch zuständig war. Auch damit wurde Neuland betreten. Die positiven Erfahrungen mit der umfassenden Bürgermitwirkung in der Dorferneuerung führten dann im Umkehrschluss zu neuen Mitwirkungsansätzen in der Flurbereinigung, wie die Flurwerkstätten oder die später eingeführte Vorbereitungsphase. Für diese neuen Formen der Bürgermitwirkung konnte inzwischen auf die drei Schulen für Dorf- und Land/Flurentwicklung gebaut werden.

Mit zahlreichen Veröffentlichungen bis weit in die Naturschutzleserschaft leistete Magel Überzeugungsarbeit bei früheren Gegnern der Flurbereinigung. Und nicht nur das: In seinem „Aufruf zur Gestaltung der Heimat mit Herz und Verstand“ wies er 1992 darauf hin, dass „Landschaft auch als Heimat anzusehen sei und diese immer eine emotionale und identitätsstiftende Komponente aufweise. Diese gefühlvolle Note sei das, was der Landschaftsgestaltung gegenwärtig fehle, die sich sonst zu sehr auf ökologische Erkenntnisse und die biologischen Naturschutzforschung stütze.“ Die Verpflichtung gegenüber Landschaft und Heimat bestimmte lebenslang sein Handeln, egal ob als Chef der Verwaltung für Ländliche Entwicklung oder als Lehrstuhlinhaber an der TUM, wo er diese Leitsätze über seine Masterstudenten in viele Schwellen- und Entwicklungsländer tragen ließ oder an der Spitze der Akademie Ländlicher Raum, wo er weit über Bayern hinaus für gleichwertige Lebens- und Arbeitsverhältnisse, räumliche Gerechtigkeit, vitale ländliche Räume und einen schonenden Umgang mit der Fläche eintritt und gehört wird.

Die Aufbruchstimmung in den 80er bis Mitte der 90er Jahre hatte auch eine wichtige berufspolitische Komponente. Da ging es vielen so wie mir. Der nun auch ökologisch orientierten Flurbereinigung galt die Zukunft! Erst recht, als zur gleichen Zeit die Dorferneuerung dazu kam und uns „Junge“ mit auch heute noch vorbildlichen Ansätzen wie der aktiven Bürgermitwirkung begeisterte. Im Gegenzug waren motivierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, zu denen Magel immer einen direkten Zugang suchte, die wichtigste Grundlage für den gemeinsamen Weg. Dass die Verwaltung gleichwohl in die Mühlen der Verwaltungsreformen geriet und einen schmerzhaften Personalabbau zu verkraften hatte, ist eine andere, weniger ruhmreiche Geschichte bayerischer Politik. Die Neuausrichtung der Flurbereinigung, ja selbst deren Leistungen für die Landwirtschaft hatten bei der Reform 1996 wenig Gewicht. Was zählte war neben der fast schon lebensrettenden Dorferneuerung allein der anhand der Unternehmensverfahren verdeutlichte volkswirtschaftliche Nutzen der Flurbereinigung. Sollte man sich nur noch auf solche Verfahren beschränken? Nein, das kam nicht in Frage. Es mussten aber neue Wege in der Flurneuordnung beschritten werden. Eine der Lösungen war es, mit der ILE großräumigere strategische Konzeptionen zu entwickeln, aus denen vorrangige Ziel- und Schwerpunktgebiete selektiert werden mit dem Ergebnis räumlich verteilter kleinerer Bodenordnungsverfahren. Dies hatte auch die Flexibilisierung und Modularisierung der Landschaftsplanung und Verlagerung strategischer Vorüberlegungen in die Konzeptphase der ILE zur Folge. Auch hierfür lieferte Holger Magel, inzwischen Ordinarius der TUM, wichtige Impulse durch verschiedene Forschungsvorhaben. Ziel war es, den Ansatz einer umfassenden Landschaftsgestaltung auch unter geänderten Rahmenbedingungen weiter zu verfolgen. Magel mahnte, dass sich die Planung keinesfalls zu einer reinen Eingriffs-Ausgleichsplanung zurückentwickeln dürfe und stattdessen die Verwaltung immer der Zeit voraus sein müsse. Und der Zeitablauf gab ihm recht. Veränderte Rahmenbedingungen rückten neue Aspekte der nachhaltigen Landnutzung und des Ausgleiches von unterschiedlichen Nutzungsansprüchen immer stärker in den Vordergrund.



Eine chinesische Weisheit sagt: Meister der Vergangenheit ist, wer die Fähigkeit zur Erinnerung hat. Meister der Zukunft ist, wer die Fähigkeit zur Veränderung hat.“

ist, wer die Fähigkeit zur Veränderung hat.“ Holger Magel hat für die moderne Flurneuordnung und auf vielen anderen Ebenen bewiesen, dass er solch ein **Meister der Zukunft** ist. Die Verleihung der bayerischen Umweltmedaille ist ein höchst verdienter Ausdruck dieses Wirkens. Dazu gratuliere ich Holger Magel persönlich und im Namen aller Berufskolleginnen und -kollegen sehr herzlich! Lieber Holger, ad multos annos!

Wolfgang Ewald, Kaufbeuren 

Flächenmanagement und Bodenordnung waren gefragt wie nie zuvor – an der TUM führte Magel hierfür das Wort Land Management in Lehre und Forschung ein. Dessen Wirkungsspektrum ist heute aktueller denn je, wenn es beispielsweise darum geht, den Herausforderungen des Klimawandels und Artenrückgangs zu begegnen.

Damit wird klar: Ohne das Wirken von Holger Magel wären die Flurbereinigung und Landentwicklung heute nicht da, wo sie sind. Und er machte nie an nationalen Grenzen halt. So hat er neben der Dorferneuerung das Zukunftsmodell einer ökologisch ausgerichteten Flurneuordnung erfolgreich beispielsweise auch nach China exportiert. Eine chinesische Weisheit sagt „Meister der Vergangenheit ist, wer die Fähigkeit zur Erinnerung hat. Meister der Zukunft